Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 41

Rubrik: Film-Beschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nutt ließ, wo es ihn befehden konnte. Also wieder einmal ein Saulus, der zum Paulus geworden ist!

Italien.

- Eine papitliche Filmgefellichaft ift nach einem Bericht der "Projektion" im Vatikan gegründet worden. Sie foll das Monopol zur Aufnahme aller religiösen Sandlungen erhalten. Zur finanziellen Fundierung werden Kirchengelder verwendet werden. Man sieht: die Kirche weiß die Reflamemittel der modernsten Technif in ihren Dienft zu ftellen.

Amerifa.

Chrungen für John Bunny. Der in der ganzen Welt bekannte Komifer der Bitagraph = Company, John Bunny, erhielt einen sichtbaren Beweis der Popularität, deren er sich in weitesten Kreisen erfreut, indem er zum König des diesjährigen "Mardi Gras" in Conen Island gewählt wurde. Er ernannte daraufhin Miß Lillian Walfer von derfelben Firma zu seiner Königin. Außerdem wird ein am 15. Oftober zu eröffnendes Wandelbilder= theater den Namen Bunny führen und von feinem Taufpaten feierlich eingeweiht werden. Dasselbe hat Raum für 400 Personen und wird eines der best ausgestatteten und größten Kinos in New-Yorf fein.



Kilm=Beschreibungen.

000

Rur ein Sonnenstrahl. Gifo=Film.

Bun Morton ift mit irdischen Gütern reichlich gesegnet, aber tropdem ift das Leben ihm eine Last; denn er ist so häßlich, daß jedermann von seinem Anblick abgestoßen wird. Liebe und Freundschaft sehnt, wenden sich alle entsetzt von ihm ab, zu denen er sich hingezogen fühlt. So treibt die Verbitterung ihn in die Einsamfeit. Ein Landaut wird

friedlichen Beschäftigung mit der Natur beginnt sein ge= qualtes Berg aus dem Banne der Verbitterung zu lö= fen. In diesem empfindsamen Gemütszustand führt ihn der Zufall mit einer Nachbarin zusammen. Er sitt fin= nend auf einer Bank im Park. Eigentümlich unsichere Schritte wecken ihn aus seinen Gedanken. Er blickt auf. Eine junge Dame steht vor ihm. Sie scheint ihn nicht zu bemerken. Mit ihrem Sonnenschirm vor sich her den Ries befühlend, als suche fie so den Weg, schreitet fie näher. Ihre Hand greift nach der Lehne der Bank. Dabei berührt sie Mortons Arm. Erschreckt prallt sie zurück, verliert den Halt und sinkt zu Boden. Er hebt sie auf und betrachtet sie: "Wie schön sie ist! Wie schön und wie unglücklich." Glanzlos starren ihre Augen in's Leere. Er hat sich nicht getäuscht: Dieses holde Menschenkind ist blind. In tiefer Bewegung geleitet er sie nach Hause, und die Worte, die er auf dem kurgen Wege mit ihr wechselt, vertiefen noch den sympathischen Eindruck.

Dieses blinde Weib, das seine Häßlichkeit nicht sehen fann, wird ihn nicht fränken, wie die anderen. Nach furzer Bekanntschaft wirbt er um sie. Sie erschrickt bei seinem Antrag. Aber auch sie fühlt sich ja zu ihm hingezogen. Der Ton seiner Stimme hat ihr gesagt, daß sie ihm ver= trauen darf. Sie nimmt seinen Antrag an. Jahre stillen Blückes geben dabin. Gin Kind wird ihnen geschenkt. Wie felig fie feinem Geplander laufcht. D, wenn fie es doch auch einmal sehen könnte. Da endlich eine Hoffnung auf Erfüllung. Der Arzt, der zu einer franken Magd auf das Gut gerufen wurde, macht sie auf einen berühmten Chi= rurgen aufmerksam, der ihr vielleicht das Augenlicht wiedergeben könnte. Morton erschrickt bei diesem Gedanken. Wenn fie feben würde, würde fie dann nicht auch vor feiner Häßlichkeit sich entsetzen? Sie dagegen hat nur noch den einen Bunsch: Sehend werden! All das Glück auch schauen fönnen, das Gatte und Rind um fie gebreitet haben! Sogleich fährt sie mit der Zofe in die Stadt in die Klinik. Nach furzer Untersuchung entschließt sich der Professor zu sofortiger Operation. Schon am nächsten Tage erhält Mor= ton die Nachricht, daß die Operation gelungen ist, daß er Bährend sein edles, warm empfindendes Herz sich nach mit dem Kinde in die Klinif kommen soll. Bangen Herzens folgt er dem Rufe. Bas werden die nächsten Stun= den ihm bringen? In furchtbaren Seelenqualen schickt er zunächst das Kind allein hinein zu der Genesenen. Wenn ihm angeboten. Er eilt zu der fleinen, entlegenen Station fie an seiner Schönheit sich entzückt, wird sie ihm vielleicht und ein Bagen bringt ihn von dort nach dem Gutshofe, eher seine häflichkeit verzeihen. Der Professor selbst ge-Der bisherige Besitzer zeigt ihm Haus und Hof, und beide leitet das Kind zur Mutter. Er schließt den Borhang, der werden handelseins. Morton fiedelt über, und in der das grelle Sonnenlicht abdämpft, und löft die Binde von

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

für Projektionszwecke

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :: Zweigbureau ZÜRICH

Mutter auf das Kind. Noch kann sie nur in verschwom= menen Umriffen seinen lieblichen Lockenfopf erkennen, aber bald sieht sie, wie schön es ist, und schließt es jubelnd in die Arme. Doch nur für furze Frist erst ist ihr der Genuß des Lichtes gestattet. Trot aller Bitten legt der Professor die Binde wieder vor die Augen. Ein greller Lichtstrahl fann alles verderben, und Rückfall bedeutet Unheilbarkeit. Das Kind aber muß er der Mutter noch lassen. Nachdem er sich überzeugt hat, daß die Binde gut schließt, zieht er den Vorhang wieder auf und läßt Mutter und Kind in dem von leuchtendem Sonnenlicht durchfluteten Zimmer allein. Glückselig scherzt Eveline mit dem Kleinen. Aber das Kind hat feine Lust, mit der Mama immer "Blinde Ruh" zu spielen. Es reißt die Binde herab. Der volle Sonnenschein trifft die auf's neue geblendeten Augen. Das Entsetliche ist geschehen. Und nun tritt zagenden Schrit= tes Morton ein. Beim ersten Blick erkennt er, was vor= gegangen ist. Soll er klagen — foll er jubeln? — Er weiß es nicht; aber er fühlt, daß nun wieder alles sein wird, wie vordem; die Sonne, deren Anblick ihr versagt ift, die trägt sie in sich, und die Wärme, die von ihr aus= geht, genügt, um sie alle glücklich zu machen.

000

Die Presse-Vorstellung des Rubin-Films: "Die Bittenberger Nachtigall" (Martin Luther)

im Udmirals-Palast in Berlin war eigentlich eine doppelte Premiere. Denn neben dem an sich guten Film-Sujet wurde gleichzeitig eine hervorragend illustrierte Musik vorgetragen, die nur dank der eifrigen Unterstützung des Komponisten zum glücklichen Abschluß gebracht werden fonnte. Die eigentliche Kapelle des Admirals = Theater hatte am Tage vorher gestreift, sodaß eine neue Kapelle jast unvorbereitet vom Blatt spielen mußte. Wenn man berücksichtigt, daß die einzelnen vom Komponisten Rudolf Baron bearbeiteten Motive äußerst schwierige Passagen enthielten, so wird man die tatsächlich ganz hervorragende Leiftung des Orchesters voll zu würdigen wissen.

Der Film selbst wird von der Fabrikantin als Kultur= bild aus der Wende des 15. Jahrhunderts bezeichnet und ist in der Hauptsache nach dem Gedicht von Hans Sachs "Die Wittenberger Nachtigall" bearbeitet worden. Hauptdarsteller des Sujets sind meisterhaft ausgewählte Typen und als solche begrüßen wir Rudolf Effet von den Bereinigten Stadttheatern in Breslau als Martin Luther, Margot von Hardt vom Deutschen Schauspielhaus in Berlin als Katharina von Bora, Ernst Wehlau vom Stadt= theater in Hamburg als Melanchton, Fritz Alten vom Komödienhaus in Berlin in der Figur des Lucas Cranach, Jaques Morwan vom Deutschen Schauspielhaus in Berlin spielte die Rolle des Kardinal Cajetan, Max Zilzer vom Theater am Nollendorfplatz in Berlin den Erasmus von Rotterdam und Hans Lindegg vom Stadttheater in Nürnberg den Hans Luther, während Hugo Freitag vom Deutschen Schauspielhaus in Berlin den Spaladin spielte.

den operierten Augen. In zitternder Erregung starrt die giffeur des Neuen Stadttheaters in Wien, illustrierte die in das Sujet hineingeflochtene Figur eines Wanderers, der gleichsam als zweites "Ich" Luther auf seinem Lebens= wege begegnet. Der Hauptinhalt der Handlung felbst ist folgender:

Dr. Martin Luther, unter den Reformatoren feiner Beit der größte und bedeutendste, aus dessen reichem Berzen noch heute eine Fülle Segens strömt, weil er "im gemein= famen Grunde aller deutschen Befenntniffe unferer tapfe= ren, frommen und ehrlichen Innerlichkeit so gewaltigen Ausdruck gegeben hat", entstammte einer freien Bauern= familie. Als der Sohn des Hans Luther wurde er am 14. November 1483 geboren und nach seinem Namenstage "Martin" genannt.

Der Knabe Martin Luther verläßt das Schulhaus mit seinem Lehrer. Auf dem Wege nach Hause zu den Eltern ficht er zum ersten Male den Heiland am Kreuz. Der Er= löser macht auf ihn einen unendlich tiefen Eindruck; er versäumt die Zeit des Mittags und wird für sein Zuspät= fommen von seinen strengen Eltern, Sans und Grete Luther, bestraft. Schon in seinen Kinderjahren haftet an ihm das Martyrium des Leidens für seinen Glauben, für seine Ideale. In diesen schweren Stunden erscheint ihm die Figur eines Wanderers (gedacht als das zweite Ich im Menschen); der Wanderer richtet ihn auf, prophezeit ihm, daß "unser Herrgott aus ihm einen großen Mann noch machen werde".

Mit 14 Jahren besucht Martin Luther in Eisleben die lateinische Schule und muß seinen Lebensunterhalt durch Singen auf den Höfen verdienen.

Der erwachsene Martin erscheint uns als Magister in der Bibliothef des Kurfürsten von Sachsen, Friedrich des Weisen. Wir sehen den gütigen Rurfürsten mit den ge= lehrten Männern an der Hand eines Globuffes über die Landung Christoph Columbus' in Amerika sprechen, und im Doppelspiel erscheint uns der große Entdecker Ameri= fas im Bilde auf der Fahrt nach Amerika. Magister Mar= tin Luther findet mit Hilfe des Wanderers (feines zweiten Ichs) die Bibel in der Bibliothef zu Wittenberg, und die ersten Worte, die seine Augen ersassen, lauten: "ego nova facio omnia" (Ich werde alles neu gestalten). Dieses Grundrinzip leitet Martin Luther zu der Idee der Re= formation. Wie ein roter Faden durchzieht dieser Gedanke das ganze Drama. Diese Worte, sowie die der ge= samten Bibel wirken auf den jungen schwärmerisch ver= anlagten Menschen unendlich tief, und selbst seine lustigen Freunde Lufas Cranach, Dr. Karlstadt, Thomas Münzer, Ulrich von Hutten, mit denen er bis dahin gegecht hat, empfindet er als störend in der Stimmung, die der all= umfassenden Bibel entströmt. Sein Freund Alexis ver= läßt mit ihm sein Wohnhaus, und in der schönen Natur versuchen beide die Bibelworte zu deuten. Ein Gewitter überrascht sie im Walde bei Wittenberg und ein Blitschlag streckt Alexis tot nieder. Der schwärmerische Luther emp= findet den Tod seines Freundes so schwer und die Gottes= furcht ist bei ihm so start, daß er den Entschluß faßt, der Welt den Rücken zu kehren und hinter Klostermauern den Gottesfrieden zu suchen.

Katharina von Bora, ein junges adeliges Mädchen, Erwin Baron, der derzeitige fünstlerische Beirat und Re- wohnte dem jungen Magister gegenüber. Der tief verfaßt eine große Neigung für den jungen Magister. Martin Luther aber, von religiösen Gefühlen durchglüht, beachtet nach Worms. Von der Fußwanderung erschöpft, fintt fie das junge Geschöpf, das ihn verehrt, gar nicht.

weltlicher Gewalten und Lebensfreude ihr Kind, sich der gefunden. Der große Reformator erfennt Katharina nicht; heiligen Jungfrau zu weihen und ins Kloster zu Nimpichen bei Grimma einzutreten. Nach längerem inneren Kampfe entschließt sich Katharina von Bora, dem Wunsche der Mutter nachzugeben, um so mehr, als der ihr gegen= itber wohnende Martin Luther ihrem Gesichtsfreise ent= schwunden ist. Zur selben Zeit ist Martin Luther Augustinermönd, im Erfurter Kloster geworden, und der gütige Prior, Dr. Johann von Staupitz, erkennt in dem jungen Bruder die Bestimmungen zu einer höheren Mission. Er schickt ihn nach Rom, um seinen Gesichtskreis zu erweitern, indem er ihn zum Papft mit einem Schreiben sendet. Martin Luther begibt sich mit Johann von Mecheln auf die Fußwanderung nach Rom und bald danach erscheinen die Eltern Luthers vor dem Kloster, um ihren auf Frrwege geratenen Sohn zur Rede zu stellen, und sie erfahren, daß ihr Sohn sich bereits seit längerer Zeit auf der Romwan= derung befindet. Martin Luther findet in Rom fein Ideal nicht verwirklicht und muß zu seiner Betrübnis beobach= ten, daß die Kirche nach seinem Sinne nicht gottgefällig ist, wie er es sich in seinen religiösen Empfindungen gewünscht hatte. Mit großer Enttäuschung im Serzen kehrt er nach Wittenberg zurück und berichtet dem Kurfürsten von Sachsen, Friedrich dem Weisen, seine Erlebnisse. Der weise Aurfürst bevollmächtigt ihn, die Kirchen und Klöster zu revidieren und gegebenenfalls aufzuheben. Martin Luther handelt im Auftrage des Kurfürsten, als er das Kloster in Nimpschen aufheben und räumen läßt. Seit einigen Jahren gehört Katharina von Bora diesem Kloster an und sie findet den entschwundenen Martin Luther als Mönch wieder. Durch Aufhebung des Klosters erlangt Ka= tharina die weltliche Freiheit wieder, während der Ma= gifter Martin Luther in Mönchstleidung vor ihr steht. Martin Luther bringt die inzwischen zur Waise gewordene Katharina von Bora zu seinem Freunde, dem Magister Reichenbach, nach Wittenberg, der sie gastfreundlich aufnimmt und sie als Pflegekind betrachtet.

Martin Luthers Enttäuschung über den Verfall der Kirche äußert sich bald in der Abfassung der 95 Thesen gegen den Ablaßhandel. Luther verfaßt die Thesen in der Druckerei zu Wittenberg 1515 und schlägt die 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg an. Infolge diefer ei= genmächtigen Handlung Luthers veranlaßen Dr. Eck und Emser die Kardinäle Cajetan und Alexander zur Ver= fassung einer Bannbulle, wonach Martin Luther aus der katholischen Kirche als Ketzer ausgewiesen werden soll. Die Bannbulle gelangt in Luthers Hände, und im Ein= verständnis mit seinen Freunden und Studiengenoffen wird die Bannbulle vor dem Elstertor in Wittenberg, durch den Studenten Raiser insbesondere, verbrannt. Wegen dieser Verbrennung der Bannbulle sowie seiner Schriften wird Martin Luther von Kaiser Karl dem Fünften nach Worms berufen und von dem Herold Kaspar Storm nach Worms zum Reichstag geführt. Katharina von Bora, die bei dem Magister Reichenbach freundliche Aufnahme ge= vorragendes Interesse besteht und man nicht nur aus allen

anlagte Jüngling wirft auf ihr fenfibles Gemut und fie funden hat, folgt, von Begeisterung für den großen Reformator erfaßt, Martin Luter auf seinem Leidenswege im Walde bei Worms zusammen und wird von Martin Katharinas Mutter drängt inmitten der Empfindung Luther und den Freunden in ohnmächtigem Zustande aufdie Ereignisse der Klosteraushebung in Nimpschen sind seinem Gedächtnis entschwunden.

> In Worms angelangt, legt Dr. Eck Martin Juther die Frage vor, ob er seine keterischen Schriften widerrufen wolle, und nach längerem innerem Kampfe beschließt Lu= ther seine mit großer Redegewandtheit geführte Verteidi= gungsrede mit den Worten: "Hier stehe ich, ich fann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" Raifer Karl der Fünfte gibt Luther freies Geleit, doch erflärt er ihn für geächtet, während der Klerus Martin Luthers Berbrennung auf dem Scheiterhaufen beschließt.

> Der gütige Kurfürst Friedrich der Weise hingegen sucht Martin Luther zu schützen, indem er ihn mit Gewalt in Schuthaft nach der Wartburg bringen läßt. Burg= hauptmann von Berlepsch gelingt es, Martin Luther bei Altenstein in Thüringen gefangen zu nehmen und auf die Wartburg zu bringen. Während Martin Luther auf der Wartburg, um unerkannt zu bleiben, als Junker Jörg lebt, werden seine Lehren mißverstanden. Karlstadt und Thomas Münzer sammeln eine Horde verwilderter Men= schen, die als Bilderstürmer die Kirchenschätze demolieren, während Melanchton an dem Werk der wirklichen Refor= mation weiterarbeitet. Sowie Martin Luther von dem Vandalismus der Bilderstürmer Kenntnis erlangt, ver= läßt er die Wartburg und kehrt über Jena nach Witten= berg zurück. Hier setzt Luther sein großes Werk der Aufflärung und der Reformation fort, befämpft mit Erfolg namentlich den Ablaßhandel und den Zölibat und heiratet Katharina von Bora.

> Die Vorführung litt leider darunter, daß der Opera= teur nicht genügend Lichtstrom zur Verfügung hatte, ob= gleich das Premierenpublikum den Fehler offenbar nicht bemerkte. Da wir jedoch den Film schon unter günstigeren Verhältnissen projiziert sahen, müssen wir dies ausdrücklich hervorheben, daß die Bilder tatsächlich photographisch hervorragend und plastisch schön durchgeführt sind. Dazu fommt, daß man keinerlei Kosten gescheut hat, um dieses Sujet durchaus historisch getreu zu gestalten. Demzufolge hat man die hiftorischen Stätten, an denen sich Luthers Leben abwickelte, mit der nicht unerheblich großen Truppe aufgesucht, hat bald in Eisleben, bald am Fuße der Wart= burg und sonst irgendwo im Thüringer Lande gespielt, um wirklich historisch getreue Bilde bieten zu können. Da= her muten uns auch die im Bilde wiedergegebenen Baulich= und Dertlichkeiten traulich an. Wir fühlen uns in die Zeit des Mittelalters versetzt und stehen unter dem ge= waltigen Eindruck des Reichstages zu Worms, der be= stimmend für Luthers Leben werden sollte.

> Obgleich wir anfangs mit einem gewiffen Steptizis= mus dem Sujet gegenüberstanden und der Ansicht waren, daß zahlreiche Gaue Deutschlands auf die Vorführung des Films verzichten würden, mußten wir uns inzwischen vom Gegenteil überzeugen, da gerade für dieses Sujet her=

000000000000000

熱風

Teilen Deutschlands Anfragen verzeichnet, sondern auch hat. Allerdings hat man es verstanden, das religiose Mo= tiv, welches vielleicht jeder oberflächliche Lefer des Na= mens jofort vermuten könnte, stark in den Hintergrund zu drängen, um so tatsächlich nur ein Kulturbild aus der Wende des 15. Jahrhunderts zu schaffen.

Auch die Tagespresse hat diesen Film überraschend einstimmig äußerst günstig beurteilt und lassen wir nachstehend ein Zeugnis des Berliner Tageblattes folgen:

"... Diesmal hat sich eine Filmgesellschaft an einen großen Stoff herangewagt; fie versucht nichts Geringeres, als das Leben und Kämpfen Martin Luthers im Bilde festzuhalten. Verfasser Erwin Baron hat mit Geschick und Geschmack einige packende Szenen geschaffen. Im ganzen rechtfertigt der Film seinen Titel; er ist ein Kulturbild aus der Wende des 15. Jahrhunderts und hält die histori= ichen Gestalten — die zum Teil glänzende Darsteller ge= funden haben — im Bilde fest. Das Publikum karate nicht mit Beifall."

000

Berlin ift ein billiges Pflafter.

0

Eintönig waren bisher in dem fleinen Provingstädt= chen die Tage für den Kalkulator Niesepriem unter der strengen Obhut seiner energischen Gattin dahingegangen, und oft hatte sich bei ihm der Wunsch eingestellt: "Wenn du doch bloß einmal was erleben könntest, vielleicht eine Reise - oder ein fleines Abenteuer," denn ein Schwere= nöter war er ja doch geblieben. Eines schönen Morgens sollte sich sein Schicksal erfüllen, als Riesepriem freude= ftrahlend in den Treuenbrietzener Nachrichten las: "Eta= bliffement — Nachtigall Berlin". Auftreten der berühmten Nackt- und Bauchtänzerin "Saida". Abwechslungsreiches Programm. "Das muß ich sehen, mag kommen, was da will", und unter dem Borwand, daß er verreisen müsse, um in Berlin eine Fachausstellung zu besuchen, machte er sich auf den Weg nach der Großstadt. Leicht wurde ihm der Abschied nicht gemacht, denn seine Frau, welche seine kleinen Schwächen genau fannte, mußte erst vollkommen beruhigt werden, damit auch nicht der leiseste Verdacht auffam. Run war er in der Großstadt, und heute noch sollte ihm ein ganz besonderes Vergnügen zuteil werden, denn es gab nur noch wenige Stunden bis zum Beginn der Vorstellung in dem kleinen Vorstadt=Variété, welches ihm für "eine Mark" seine Geheimnisse offenbaren sollte. Bünkt= lich nahm die Vorstellung ihren Anfang und bald kam nach der einleitenden Musik auch die herbeigesehnte 2. Programmnummer! "Saida, die Bauch= und Nackttänzerin"! Es gab für ihn naturgemäß keinen seligeren Augenblick, als sich die "berühmte" Saida auschickte . . . Bauch zu tan= zen usw. Bur rechten Zeit warf er dann ein Sträußchen auch für eine Mark — auf die Bühne und wohlwollend nickend nahm Saida seine Einladung nach der Vorstellung dankend an. Aber zu groß sollte seine Enttäuschung sein, denn schon nach einem minderwertigen Rognaf für "eine

Mart" und — merkwürdigerweise — eine Zigarre — auch vom Austande überall her mit Interessenten zu rechnen für "eine Mark" — holte der Kellner seine angeschwärmte Saida plötzlich ab, und das mit gutem Recht, denn er war ja der rechtmäßige Gatte! Der erste Reinfall war also da; — nichtsdestoweniger ging seine Bummeltour ruhig ihren Gang weiter, und nachdem er am frühen Morgen aus einem für ein hochzeitspärchen bestimmten Schlafge= mach, in welches er auf dem Nachhausewege zu seinem Logis geraten war, sehr unsanft entfernt wurde, schlief er in der ihm für "eine Mart" angewiesenen Dachkammer, im Urm einen eleganten Damenstiefel haltend, friedlich ein. Inzwischen aber hatte sich auch Frau Riesepriem auf den Weg gemacht, um ihren treuen, braven Gatten un= verhoffter Weise zu überraschen. Die Ueberraschung war ja dann auch ganz besonders groß, denn als sie ihren Niese= priem im Bette mit dem Stiefelchen, welches er als An= denken irgendwo erworben hatte, sah, gab es — Siebe nach Noten — und das alles für eine Mark.

000

Die Beildenbrant.

Imp=Film.

0

Hauptmann Armstrong, der bei einem Milizregiment im fernen Westen steht, hat einen sechsmonatigen Heimats= urlaub erhalten und wird von seiner Mutter am Bahnhofe freudig empfangen. Eine Freundin begleitet sie, eine Dame, welche in der guten Gesellschaft der Stadt eine große Rolle spielt. Fräulein Hamilton will den noch jungen Offizier, den Erben eines großen Vermögens, an fich fei= ten und wird dabei von der Mutter eifrig unterstützt; Arm= strong will anfänglich nichts davon wissen, sein Berz ge= hört einer anderen, der lieblichen Anny Corner. Schließ= lich aber erliegt er doch dem unablässigen Drängen seiner Mutter und die Hochzeit wird bald mit großem Pomp ge= feiert. Anny ist als alte Bekannte der Familie mit ge= laden und sieht blutenden Herzens den Mann an der Seite einer anderen zum Altar treten. Und diese andere ist sei= ner nicht wert; denn wenige Stunden nach der Trauung gibt sich ein Stelldichein im Garten des Armstrong'schen Hauses mit einem Hochzeitsgaste, der als ihr Verwandter eingeführt, in Wirklichkeit aber ihr Geliebter ist. Ihr Gatte vermißt sie unter der Gesellschaft und entdeckt das Paar im Garten. Er vermag in der Dunkelheit den Mann nicht zu erkennen; doch an einem Fleck, welchen das Beil= chenbutett der Braut auf dessen weißer Weste zurückgelasfen, stellte er ihn später fest und nötigt ihn, ihm auf sein Zimmer zu folgen. Das plötliche Verschwinden der bei= den erregt Auffehen, und während man ihnen nachgeht und durch rechtzeitiges Eindringen in das verschloffene Gemach den Hauptmann vor einer unseligen Tat bewahrt, endet ein Herzschlag, die Folge der gewaltigen seelischen Aufregung und quälenden Angst, das Leben der ungetreuen Braut. — Armstrong aber, aus den Fesseln einer unwürdigen Che erlöft, findet ein wahres Glück an der Seite Annys, die ihn noch immer innig liebt.